

4. Rheinische Allgemeine PSYCHOtherapietage

23. - 25.9.98, Bonn

Strukturen

Der Sucht Hilfen Für Helfer

Vorlesungen	Seminare	Übungen	Supervisionen
-------------	----------	---------	---------------

Anerkannte Fort- und Weiterbildung (Ärztchammer Nordrhein, BDP), für Ärzte, Diplom-Psychologen, Diplom-(Sozial-, Heil-,)Pädagogen und verbundene Berufsgruppen (Krankenschwester/-pfleger, Erzieher, Ergotherapeuten, Bewegungs-, Kunst-, Musik-, Tanztherapeuten etc.)

Eine Veranstaltung der
GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE PSYCHOTHERAPIE E.V.

Auskünfte und Anmeldung:

Dr. J. Junglas, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn, Tel. 0228/551-2586/87, Fax 0228/551-2500

Ort: Psychologisches Institut der Friedr.-Wilhelm-Universität Bonn, Römerstr. 114

Der Besuch der Vorlesungen und Seminare ist für eingeschriebene Studenten der Fächer Medizin, Psychologie, Pädagogik, Sozial- und Heilpädagogik der Universitäten und Fachhochschulen in Bonn und Köln kostenlos.

	Mittwoch, 23.9.98	Donnerstag, 24.9.98	Freitag, 25.9.98
09.00 Uhr	Junglas: Die Sucht und ihre Helfer	Junglas: Sucht-Systeme – Ökologie der Lust	Junglas: Strategien der Suchtüberwindung
10.00 Uhr	Fengler: Süchtige und Tüchtige – Suchtprävention im Arbeitsleben	Franke: Risikofaktoren für Suchtentwicklung	Dott: Die verborgenen Traumata der Nachkriegsgeneration und ihre Konsequenzen für die therapeutische Praxis
11.00 Uhr	Vogt: Sucht in der Psychotherapie - Sucht nach Psychotherapie	Wegener: Stationärer Drogen- und Alkoholentzug in einem Berliner Brennpunkt Krankenhaus.	Schwachula: Persönlichkeitsstörungen und Sucht

S	Seminare	(bis 40 Teilnehmer)
Ü	Übungen	(bis 20 Teilnehmer)
SV	Supervisionen	(bis 8 Teilnehmer)

		Mi 23.	Do 24.	Fr 25.		
		14 h	16 h	14 h	16 h	14 h
S1	Seiniger: Gruppenpsychotherapie nach Yalom	X	X			
S2	Sachartschenko: Ein frauenspezifisches Therapieangebot in Altenkirchen			X	X	
S3	Preuss: Aktuelle Intelligenztestentwicklung am Millennium			X	X	
S4	Wennemar: Erfolgreich Altern					X
Ü1	Giesers: Der Suchtzirkel beim Sexuellen Mißbrauch - Zur Psychodynamik der Täter		X			
Ü2	Dott: Trauma Analyse- Theorie und Praxis		X		X	X
Ü3	Niel: Helfer in Märchen	X		X		X
Ü4	Thomas: Burn Out, wenn keine Hilfe mehr half - Neue diagnostische therapeutische Aspekte zur Salutogenese am Arbeitsplatz		X			
Ü5	Hesse: "Sucht Lösungen"			X	X	
Ü6	von Müller, Pennings, Glöser: Eifer-Sucht – Beziehungstherapie für Paartherapeutinnen	X	X			
Ü7	Lansch: Und meine Gesundheit?! - Hilfe für Frauen die mit Patientinnen arbeiten unter dem Schwerpunkt weiblicher Suchterkrankungen	X	X	X	X	
Ü8	Diedenhofen: Sucht und familiäre Gewalt			X		
Ü9	Giesers: Sucht-Prävention in der Familie - Möglichkeiten der Erziehungsberatung und Familientherapie				X	
Ü10	Plum: Musiktherapie-Gruppe für schizophrene Patientinnen				X	
Ü11	Plum: Entwicklung des Kommunikationsverhaltens, des improvisatorischen Spielausdrucks und der Psychopathologie im Verlauf einer Gruppen-Musiktherapie mit schizophrenen Patienten.			X		
Ü12	Curio: Workshop Biofeedback			X	X	
Ü13	Löhrer: Sucht und Psychose			X	X	
Ü14	Evertz: Grundlagen der Kunstpsychotherapie - Die Frage nach dem Ursprung der Bilder					X
Ü15	Dohrenbusch: Strategien der Compliancesicherung					X
Ü16	Mertens: Nikotinsucht - Prävention durch strukturelle Intervention und Umfeldgestalt. im klinischen und pädagogischen Setting					X

Curio, Immo, Dr. rer. nat.

Psychologisches Institut der Universität Bonn
Römerstr. 164, 53117 Bonn, Tel. (0228/734-287)

Workshop Biofeedback

Biofeedback ist eine Gruppe therapeutischer Prozeduren, die elektronische oder elektromechanische Instrumente benutzt, um Messung, Verarbeitung und Rückmeldung an einen Klienten zu leisten. Diese Information hat verstärkende Eigenschaften über neuromuskuläre, vegetative und/oder zentralnervöse Aktivität (normal oder pathologisch) in Form von analogen oder/und binären Signalen, die auditiv oder/und visuell dargeboten werden. Dies wird vorgenommen von geschulten Therapeuten mit dem Ziel, dem Klienten eine bessere Wahrnehmung und willkürliche Kontrolle über physiologische Vorgänge zu ermöglichen, die normalerweise nicht bewußt oder kontrolliert sind. Dies wird erreicht zunächst durch Steuerung der externen Signale durch den Klienten und schließlich durch Benutzung interner Schlüsselreize (Schwartz 1987).

In dem Workshop werden den Teilnehmern zunächst die physiologischen und technischen Grundlagen der Biofeedbacktherapie vermittelt. Neben der Anwendung als Entspannungstechnik wird ausführlich auf Indikationen und störungsspezifische Anwendungen eingegangen. Anhand praktischer Demonstrationen lernen die Teilnehmer verschiedene Techniken und Geräte kennen. Jeder Teilnehmer soll mindestens eine kurze Biofeedbackübung selber durchführen. Abschließend werden Probleme der Evaluation der Methode behandelt und Hinweise zur erforderlichen Gerätetechnik und zur praktischen Durchführung gegeben.

Diedenhofen Christoph, Diplom-Psychologe

Rheinisches Kinderneurologisches Zentrum, Bonn
Waldenburger Ring 46, 53119 Bonn, Tel. (0228/6683131)

Sucht und familiäre Gewalt

Überdeutlich zeigt sich als Resultat der fachlichen Diskussion der vergangenen Jahre: Es gibt nicht die Sucht, das Trauma, den Mißbrauch, das Opfer oder den Täter.

Im Seminar sollen Anregungen aus systemisch/hypnotherapeutischen Konzepten vermittelt, eine Fall dargestellt (Videoeinspielung) und diskutiert und eine Gruppenübung durchgeführt werden.

In diesem Sinne: Raus aus der Problemtrance, rein in die Lösungstrance! (frei nach Gunther Schmidt)

Dohrenbusch Ralf Dr., Diplom-Psychologe

Psychologisches Institut Klinische und Angewandte
Psychologie, Römerstr. 164, 53117 Bonn, Tel. (0228/734-287)

Strategien der Complianceericherung

Die Arbeit mit Vereinbarungen ist ein wesentliches Element Verhaltens- und systemtherapeutischer Behandlungsansätze. In der Veranstaltung werden die personalen, interaktiven und störungsspezifischen Voraussetzungen für eine hohe Compliance analysiert und kritisch bewertet. Neben edukativen und organisatorischen Maßnahmen zur Complianceförderung werden insbesondere interaktive Strategien dargestellt, die geeignet sind, die Verbindlichkeit der therapeutischen Vereinbarungen und damit die Chance auf eine reale Umsetzung therapeutisch wirksamer Verhaltensalternativen zu erhöhen. Beispielhaft werden Probleme und Lösungsmöglichkeiten in der Therapie von psychosomatischen Patienten aufgezeigt und sollen in der Veranstaltung diskutiert werden. Fallberichte von Teilnehmern über mangelnde Compliance und Widerstände bei eigenen Patienten sind erwünscht und werden ebenfalls in der Veranstaltung diskutiert.

Schmerztherapeutische Supervision

Patienten mit chronischen Schmerzen sind zunehmend auch in psychologischen Praxen zu finden, häufig jedoch erst nach einer Vielzahl organmedizinischer Behandlungsversuche. Für Therapeuten, die mit diesen Patienten arbeiten, stellt sich nicht selten die Frage der Motivierbarkeit dieser Patientengruppe, insbesondere wenn es sich um somatoforme Schmerzen handelt bzw. das Schmerzverhalten der Patienten im Vordergrund steht. Die Supervisionsveranstaltung stellt die

Patientenmotivation in den Mittelpunkt, ist jedoch auch offen für andere Aspekte der psychologischen Schmerztherapie (Diagnostik, Evaluation, therapeutische Strategien, Techniken, Therapeut - Klient - Beziehung, u.a.). Voraussetzung zur Teilnahme ist eigenen therapeutische Arbeit mit Schmerzpatienten und die Bereitschaft, über Fälle zu diskutieren.

Dott, Annelie, Diplom-Psychologin

Auf dem Born 14, 56579 Rengsdorf, Tel. (02634/82 88)

Die verborgenen Traumata der Nachkriegsgeneration und ihre Konsequenzen für die therapeutische Praxis

In der psychologischen Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit dominiert noch immer die Beschäftigung mit Krieg, Diktatur und Holocaust. Neben diesen spektakulären und offensichtlichen (be-)schädigenden Erfahrungen bleibt bedauerlicherweise für die Beschäftigung mit den subtilen Auswirkungen der Zwangsdemokratisierung (in sich ja eigentlich ein Widerspruch) kein Platz. Durch die zeitgeschichtlichen Umstände bestand keine Möglichkeit einer kritischen Aneignung und ausreichenden Internalisierung, statt dessen ist eine Idealisierung der neuen demokratischen Verfassung entstanden und ein Tabu, Kritik dazu zu äußern. Dazu ist die Grundlage für spezifische Probleme mit der Wertevermittlung durch die so stark belastete Kriegsgeneration an die Generation der Nachkriegskinder und dazugehörigen Störungen der Eltern-Kind-Beziehung.

In Therapien treffen häufig betroffene TherapeutInnen auf betroffene PatientInnen. Der Erfolg der Behandlung ist davon abhängig, daß das Tabu, in der Regel die Schonung der Elterngeneration, überwunden werden kann. Es ist daher nötig die Vergangenheitsbewältigung nach 1945 enden zu lassen.

Trauma-Analyse - Theorie und Praxis

Mein Vortrag setzt sich mit den kollektiven Bedingungen von emotionalen Traumata als Ursache psychischer Störungen auseinander. Die Übung soll sich mehr an individuellen Erfahrungen und Fällen orientieren. Gezeigt und an Beispielen erprobt werden sollen die Folgen der Parentifizierung des Kindes. Hierbei kommt es zu Störungen, die durch übermäßige Progression gekennzeichnet sind und nicht durch Regression. Man findet eine Sucht nach Verantwortung statt einer Flucht vor Verantwortung. Dem hat das therapeutische Setting Rechnung zu tragen.

Den Einstieg in die Übung werden kurze Erläuterungen zu therapeutischen Konzepten, empirischen Nachweisen der Pathogenität emotionaler Traumatisierungen und der Vergleich zu Ansätzen der Trauma-Arbeit mit Opfern körperlicher Gewalt, Mißbrauch, Folter oder Naturkatastrophen ermöglichen. Es folgt die Darstellung erster Ergebnisse aus der traumaaanalytischen Arbeit, besonders dem Kernstück der Auflösung der Identifikation mit dem Aggressor und der Besserhaben-Schuld. Dazu soll viel Zeit für die Besprechung von Fällen aus dem TeilnehmerInnenkreis und, wenn erwünscht, persönlicher Erfahrung sein.

Evertz Klaus, Bildender Künstler, Kunsttherapeut, Psychotherapeut

Takusstr. 39, 50825 Köln, Tel. (0221/5509156)

Grundlagen der Kunstpsychotherapie - Die Frage nach dem Ursprung der Bilder - Perspektiven der Kunstgeschichte, Ästhetik und Kunsttherapie

Die Frage nach dem Ursprung von zeichnerischen und malerischen Gestaltungen des Menschen ist in vielen Fachforschungsgebieten, wie auch als allgemeine anthropologische Fragestellung von besonderer Relevanz. Z.B. in der Felsbildforschung (Höhlenmalerei), in der Kinderzeichnungsforschung, in allgemeiner Kunstgeschichte, Ästhetik und zeitgenössischer Kunstkritik taucht diese Frage immer wieder explizit auf.

Kunsttherapie als Wissenschaft braucht ein grundlegendes Konzept über die Genese von Bildern, von einer entwicklungspsychologischen Theorie über die Entstehung innerer Repräsentationen als Vorbilder aller Zeichnungs- und

Malereibilder, über die psychosensorischen Bedingungen des direkten Handlungsablaufes bis zu den sozio-kulturellen Bedingungen des jeweiligen Umfeldes. Der Vortrag skizziert mit Hilfe von Bildmaterial aus Kunstgeschichte und Kunsttherapien einige Aspekte eines solchen Konzeptes in Bezug auf psychoanalytische Erkenntnisse prä- und perinataler Psychologie.

Fengler, Jörg, Prof. Dr.; Heilpädagogische Fakultät der Universität zu Köln, Frangenheimstr. 4, 50931 Köln; 0221-470-2958

Franke, Petra, Dr.med.; Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Bonn, Siegmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn; Tel. 0 22 8 287 – 50 57

Fuchs Harald, Diplom-Psychologe

Praxis für psychologische Beratung, Therapie und Supervision, Stammheimer Str. 130, 50735 Köln, Tel. (0221/764952)

Selbstkontrolle und paradoxe Theorie der Veränderung - eine praxisrelevante Integration von Gestalttherapie und Verhaltenstherapie in der Arbeit mit Suchtpatienten

Einen Kern gestalttherapeutischer Sicht hat Arnold R. Beisser so formuliert:

“Veränderung geschieht, wenn jemand wird, was er ist, nicht, wenn er versucht, etwas zu werden, was er nicht ist.”

Dagegen geht es in der Verhaltenstherapie explizit darum, etwas Neues zu lernen, was noch nicht gekannt wird, z.B. Selbstkontrolle. Also:

Veränderung geschieht, wenn jemand etwas Neues lernt. Im Wechsel von praktischen, fallbezogenen Übungen und theoretischen Reflexionen wird diese Übung dazu dienen, die widersprüchlichen Sichtweisen der Verhaltens- und der Gestalttherapie mit Gewinn für die therapeutische Kompetenz in der Arbeit mit Suchtpatienten zu integrieren. Dabei wird Gelegenheit sein, individuell auf Probleme der einzelnen TeilnehmerInnen einzugehen.

Giesers Peter, Diplom-Psychologe

Alte Brühler Str. 27, 50997 Köln, Tel. (02232/6651)

Der Suchtzirkel beim sexuellen Mißbrauch - Zur Psychodynamik der Täter

Anhand von Fallbeispielen soll die Psychodynamik des sexuellen Mißbrauchs und der spezifischen Persönlichkeitsstruktur gemeinsam erarbeitet werden. Behandlungstechnisch sollen die Probleme des Umgangs mit der Verleugnung, der Stellenwert von Schuld und Schuldgefühl sowie der Fokuswechsel zwischen Trauma- und Konfliktpathologie im Mittelpunkt stehen. Schließlich soll in Austausch mit neueren psychoanalytischen Suchttheorien (insbesondere Wurmser) der Suchtzirkel des sexuellen Mißbrauchs transparent gemacht werden. Die Teilnehmer können eigene Fälle einbringen.

Sucht - Prävention in der Familie - Möglichkeiten der Erziehungsberatung und Familientherapie

In der Suchtprophylaxe gibt es inzwischen Programme, die bis ins Kindergartenalter reichen. Sie sind eher kognitiv ausgerichtet, im Spannungsfeld zwischen Aufklärung und Abschreckung. In Ergänzung dazu soll es Ziel dieser Übung sein, die Affektdynamik jener Familien zu verstehen, in denen Süchte entstehen. Als traumatogene Faktoren sollen vor allem herausgearbeitet werden: Diskontinuität in den Beziehungen, Probleme der Grenzziehung zwischen Verführung und Rache sowie bei Bedeutung von Familiengeheimnissen und Lebenslügen.

Konkrete Fälle können auch von Teilnehmern eingebracht werden.

Hesse Joachim, Ltd.-Psychologe

Psychosoziale Klinik St. Martin
Gottfried-Disse-Str. 40, 53879 Euskirchen

Sucht Lösungen

In dem Workshop werden Praxisformen einer lösungs- und ressourcenorientierten Suchtarbeit vorgestellt:

- Implikationen und Interventionen (z.B. die Wunderfrage, Ausnahme-, Scalen- und Bewältigungsfragen, lösungsorientierte Aufgaben)
- lösungsorientiertes Rückfallmanagement (Rückfallprävention und Rückfallbewältigung).
- Ressourcenorientierung als Burn-out Prophylaxe.

Gerade in der Suchttherapie geht es darum, den Patienten nicht nur etwas wegzunehmen, sondern neue Perspektiven und Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und anzubieten. Eben so wichtig ist es für Helfer, therapeutische Umgangsweisen zu finden, die sowohl die Ressourcen der Patienten als auch die eigenen Ressourcen aktivieren und fördern.

Junglas, Jürgen, Dr.med., Dipl.-Psych.; Arzt für Kinder-, Jugendpsychiatrie und Psychotherapeutische Medizin; Rheinische Kliniken Bonn, Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn

Lang Anne M., Diplom-Psychologin und

Psychotherapeutin BDP, Institut Systeme & Psychologische Praxis, Kaiserplatz 15, 53113 Bonn, Tel. (0228/94 93 12-0)

Systemisch-ressourcenorientiertes Arbeiten in Einzel- und Paararbeit (Vorstellung, Auffrischung, Vertiefung)

Die meisten Therapieverfahren - wie die tiefenpsychologische Therapie, die humanistischen Verfahren, die Verhaltenstherapie u.a. - nehmen heute den Begriff der Ressourcenorientierung selbstverständlich für sich in Anspruch. Und er wird als wichtige Variable eines guten Therapieprozesses angesehen.

Mir geht es in dieser Übung darum, das spezifisch Ressourcenorientierte der aus den gleichen Quellen entwickelten Ansätze von konstruktivistisch -systemischem Vorgehen, der ressourcenorientierten Kurzzeitherapie im Sinne Steve DeShazers und der Arbeitsweise Milton Ericksons darzustellen.

Dies u.a. auch anhand von therapeutischen Fallbeispielen aus der Einzel- und Paararbeit.

Lansch Dorotheé Dr., Ärztin für Psychiatrie -

Psychotherapie, Psychotherapeutische Medizin - Psychoanalyse, Hüchelner Str. 24, 50226 Frechen, Tel. (02234/271909)

Und meine Gesundheit?! Hilfe für Frauen die mit Patientinnen arbeiten unter dem Schwerpunkt weibl. Suchterkrankungen.

Das Seminar richtet sich an Frauen, die mit psychisch kranken Patientinnen arbeiten unter dem besonderen Schwerpunkt weiblicher Suchterkrankungen. Dabei ist von Bedeutung, daß Suchterkrankungen bei Frauen insgesamt ein anderes Erscheinungsbild haben als bei Männern. Eine differenzierte Sicht weiblicher Sucht ist von daher dringend geboten. Entsprechend muß eine Suchtprophylaxe, als auch die von Mitarbeiterinnen, diesen Gegebenheiten Rechnung tragen. Das Seminar soll also erstens den Teilnehmerinnen helfen sich über die Besonderheiten von süchtigen Frauen - damit sind sowohl alkohol-, drogen- und medikamentenabhängige als auch eßgestörte Frauen gemeint - klar zu werden, als auch eigene Gefährdungsmomente erkennen helfen.

Zweitens, und das ist mir ein besonderes Anliegen, sollen mit den Teilnehmerinnen konkrete Möglichkeiten der eigenen Suchtprophylaxe erarbeitet werden.

Das Seminar greift dabei auf tiefenpsychologisch orientierte Methoden und safte Körperübungen zurück.

Löhrer Frank, Dr.

Klinik am Waldsee. REHA Zentrum für junge Abhängige, 56745 Rieden

Sucht & Psychose

Komorbide Erkrankungen aus dem Fromenkreis der Abhängigkeitserkrankungen und der wahnhaften Erkrankungen (F1 und F2 Komorbiditäten nach ICD 10) zählen zu den häufigen und methodisch noch weitgehend unerforschten

Krankheitsbildern der Psychiatrie. Eine Zunahme der Erkrankungen einerseits durch soziodemographische Veränderung bei der Klientel der schizophrenen Patienten, andererseits durch eine Veränderung der Konsumgewohnheiten, besonders bei jungen Abhängigen, hin zu exzitatorisch halluzinatorisch wirksamen Substanzen bedingt. Komorbid betroffene Patienten benötigen ein besonderes therapeutisches Setting, in dem ständig auf beide Erkrankungen methodisch Bezug genommen wird. Eine hohe individualisierung und eine ständige Anpassung des Therapieprozesses sind unabdingbare Voraussetzungen für das Gelingen eines Therapieprozesses und einer Rehabilitation. Werden diese Bedingungen, die hohe fachliche Anforderungen an ein interdisziplinäres Team stellen, erfüllt, so ist eine erfolgreiche Behandlungsbeendigung überproportional häufig möglich. In dem Referat wird über die Erkrankungen, Möglichkeiten des therapeutischen Zugangs und prognostische Kriterien ausführlich referiert. Darüberhinaus besteht die Gelegenheit zur vertiefenden Diskussion.

Mertens Melanie, Diplom-Heilpädagogin

Rheinstr. 31, 53501 Lantershoven

Nikotinsucht - Prävention durch strukturelle Intervention und Umfeldgestaltung im klinischen und pädagogischen Setting

Die Supervision/Selbsterfahrung befaßt sich mit Strategien des Patienten- und klientenintegrierten Vorgehens zur ökologisch orientierten Umgestaltung klinischer und pädagogischer Einrichtungen.

Der Abbau der Kontamination der Atemluft durch Tabakrauch bildet einen Bestandteil eines ökologisch-systemischen Ansatzes zur sozialen Umfeldgestaltung in klinischen, pädagogischen oder öffentlichen Einrichtungen. Vor diesem Hintergrund erfährt die klientenzentrierte Arbeit in der Nikotinsuchtbehandlung eine Verstärkung durch die umweltsychologische, gestalterische und organisatorische Dimension, in welche die Patienten und Klienten involviert werden, bzw. auch durch die Arbeit an der Findung eines Orientierung gebenden Verhaltenskonsenses des verantwortlichen Teams.

von Müller Gerhild, Diplom-Psychologin

Tieckstr. 61, 50825 Köln - Neuhrenfeld, Tel. (0221/5504791)

Methodengreifende Supervision

Teilnehmerinnen stellen Fälle aus ihrer Praxis zur Supervision.

von Müller Gerhild, Diplom-Psychologin, Steven**Pennings, Diplom Psychotherapeut, Petra Glöser,****Gestaltpsychotherapeutin**

s. o., Stammheimer Str. 130, 50735 Köln, Tel. (0221/764952)

Eifer-Sucht - Beziehungstherapie für PaartherapeutInnen

Beziehungstherapie für PaartherapeutInnen bzw. KollegInnen, die bereit sind, die Fallen in ihrer Beziehung mit ihren KlientInnen (wieder) zu entdecken und neue Interventionen zu erproben. Teilnehmerinnen haben die Möglichkeit, Fragen aus ihrer (paar)therapeutischen Praxis zu bearbeiten.

Wir bieten uns an, Sie hierbei zu begleiten, um durch Übungen und Gespräche da weiterzukommen, wo es hakt. Wir arbeiten methodenübergreifend mit Interventionsformen aus Gestalt-, Gespräch- und Verhaltenstherapie sowie Systemischer Familientherapie und Psychodrama.

Niel Klaus, Diplom-Psychologe

Auf dem Born 14, 56579 Rengsdorf, Tel. (02634/8288)

Helfer in Märchen

"Sei still und weine nicht", antwortete der Frosch, " ich kann wohl Rat schaffen, aber was gibst du mir, wenn ich dein Spielwerk wieder heraufhole?" "Was du haben willst, lieber Frosch", sagte sie,... (Brüder Grimm (1857): Kinder- und Hausmärchen. Nr. 1: Der Froschkönig oder der eiserne Heinrich. Hrsg.: Rölleke Heinz (1984); Reclam; Stuttgart)

In einer Reihe von Märchen begegnen wir helfenden Figuren. Sie können uns in verschiedenerelei Gestalt entgegentreten. Mal

kann man die Hauptperson als HelferInnen vorfinden, dann wieder unterstützen hilfreiche Wesen die Hauptpersonen. Es gibt auch helfende Hauptpersonen, die ihrerseits auf hilfreiche Wesen angewiesen sind. Daneben existieren noch Hilfssituationen an weniger prominenten Stellen. In der Übung werden anhand der Märchentexte verschiedene Ausgangslagen beschrieben, in der Hilfe gefordert wird oder die eine Hilfe notwendig machen, sowie Hilfe- und HelferInnentypen betrachtet. Dabei sollen Parallelen zum Alltag und zur Tätigkeit in den helfenden Berufen gezogen werden.

Erfahrungen der TeilnehmerInnen aus helfenden Berufen und/oder mit Märchen sind willkommen und sollten zu Schaffung einer Gesamtschau eingebracht werden.

Nilges-Reifenrath Sigrid, Diplom-Psychologin

Kastanienweg 46, 53177 Bonn, Tel. (0228/321514)

Eutonie und Erfahrbare Atem als Grundelemente der Focusing - Therapie

Zunächst sollen einige "Splitter" (Wlitschko) der Focusing-Therapie vorgestellt werden, um zum Zentralbegriff in Theorie und Praxis von Focusing zu kommen, dem Felt Sense. Felt sense heißt zu deutsch etwa " gespürte Bedeutung" und wird zunächst als eine vage körperliche Empfindung wahrgenommen.

Das Wahrnehmen von körperlichen Empfindungen ist das Zentralanliegen der Eutonie. Dabei geht es gleichermaßen um Empfindungen in der Körperhülle, sprich in der Haut wie des Körperinnern.

Dieses Wahrnehmen erfordert Konzentration/Sammlung, womit wir mitten in der Atemlehre von Middendorf wären. Ein Zentralanliegen dieser Atemlehre ist die Sammlung auf die Körperempfindung, die jedem Übenden die Erfahrung ermöglicht, daß zur Körperempfindung die wahrnehmbare Atmung gehört, gehören kann.

Begriffe wie Sammlung, Körperempfindung, Atmung, Bewegung, Emotion, Imagination, Kognition können Aufforderungscharakter bekommen, sich absichtslos dem Felt sense zuzuwenden.

Halt für die Lehrmeister der Focusing-Therapie der Begriff Körper eine zentrale Bedeutung, so will Ilse Middendorf diesen Begriff mit dem Begriff Leib ersetzen. Bei der Auseinandersetzung um diese Begrifflichkeit geht es letztlich um philosophische, vielleicht sogar metaphysische Fragen. Bevor wir uns aber von diesen ergreifen lassen, wollen wir auf die Decken gehen und durch schlichte Übungen aus dem Bereich der Eutonie und des Erfahrbaren Atems den Weg bereiten für Selbsterfahrung im eigenen Focusing-Prozeß. Bitte bequeme Kleidung und Decken mitbringen.

Plum Franz Josef, Diplom Musiktherapeut DBVMT, Psychotherapeut (HPG)

Rheinische Kliniken Essen, Virchowstr. 174, 45147 Essen, Tel. (0201/7227-200)

Preuß Ulrich, Dr. rer. nat., Arzt und Diplom-Psychologe

Uni-Center 2501, Luxemburgerstr. 124-136, 50939 Köln, Tel. (0221/446909)

Sachartschenko Ralf, Dr. med., Diplom Psychologe

REFUGIUM, Heimstr. 8, 57610 Altenkirchen, Tel. (02681/943-0)

Ein frauenspezifisches Therapieangebot in Altenkirchen

Immer wieder wird die Frage gestellt, ob eine Suchttherapie mit geschlechtsspezifischer Fokussierung sinnvoll erscheint. In dem angebotenen Seminar soll modellhaft ein frauenspezifisches Therapieangebot dargestellt werden, über Inhalte der Therapie, Notwendigkeiten frauenspezifischer Arbeit und Indikationsspektrum gesprochen und diskutiert werden. Insbesondere soll die konzeptionelle Ausrichtung der Klinik - analytisch - systemisches Konzept - erörtert und lösungsorientiertes Vorgehen dargestellt werden. Besonderheiten der Indikationsbereiche: Formen des besonderen Eßverhaltens (Anorexia nervosa, Bulimia nervosa)

und Adipositas), Gewalterfahrungen der Frauen, Mutter-Kind-Therapie.

Sannwald Renate Dr. med., Ärztin für Kinderheilkunde, Kinder-, Jugendpsychiatrie, Psychotherapeutische Medizin, Grabenstr. 30, 53225 Bonn
Kinderpsychiatrische Supervision unter psychodynamischen Gesichtspunkten

Die Referentin bietet eine kinderpsychiatrische Supervisionsgruppe unter psychodynamischen Gesichtspunkten und unter Einbezug von imaginativen Elementen an, welche drei Doppelstunden umfassen wird. Diese Supervision wendet sich an junge Berufskollegen, die an einer psychodynamischen Konzeptualisierung ihrer Behandlungsfälle interessiert sind. Außerdem soll die Teilnahme auch für Lehrer, Sozialpädagogen und Erzieher möglich sein, welche regelmäßig mit "schwierigen Kindern und Jugendlichen" arbeiten und ein vertieftes Verständnis der Probleme ihrer Klienten entwickeln möchten. Es wird darum gebeten, daß die Teilnehmer eigene Fallbeispiele mitbringen.

Seiniger Elisabeth Dr. med., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie und Psychotherapeutische Medizin
Richard-Bertram-Str. 65, 50321 Brühl
Gruppenpsychotherapie nach Yalom mit Lehrvideo in englischer Sprache

In diesem englischsprachigen Lehrvideo wird die Möglichkeit gegeben, eine Psychotherapiegruppe bei der Arbeit zu beobachten, es handelt sich um von Schauspielern nachgestellten Szenen einer realen Therapiegruppe. Die Sitzungen im Video sind aus den acht ersten Sitzungen der Gruppe herausgeschnitten, anhand der Therapieszenen kann die Gruppentherapiemethode nach Yalom diskutiert werden. Ein Fokus dieser Behandlungsmethode liegt im "Hier und Jetzt" der Begegnung der Gruppenteilnehmer untereinander.

Schwachula, Wolfgang, Dr.med.; Arzt für Psychiatrie, Psychotherapie, Innere Medizin; Hans-Prinzhorn-Klinik, Postfach 1765, 58675 Hemer; O 23 72/ 86 14 22

Schwarz Reiner, Diplom-Psychologe, Arzt für Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapeutische Medizin; Hohenstaufenring 53, 50674 Köln, Tel. (0221/232452)
Suchtpatienten in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis:

Die Suchtbehandlung steht auf verschiedenen Säulen; im Zentrum steht zweifellos die stationäre Behandlung der Suchtklinik. Daneben gibt es verschiedene Angebote, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen u. a. sowie die Möglichkeit einer ambulanten psychotherapeutischen Behandlung, die teilweise konträr diskutiert wird. Ziel der Veranstaltung soll es sein, die Möglichkeiten und Grenzen sowie die Indikation und das Vorgehen bei einer Behandlung von Suchtpatienten in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis auszuleuchten. Zum einen kann es um die Frage gehen, ob Patienten mit noch nicht fortgeschrittenen Suchterkrankungen, teilweise zu verstehen im Sinne eines Abusus ohne volle Abhängigkeit, primär ambulant behandelt werden können und wie sich die Behandlung nach Abschluß einer längerfristigen stationären Behandlung im Bereich gestalten kann. Ein spezieller Sonderfall, der aber nicht selten vorkommt sind Suchterkrankungen bei Mitarbeitern von stationären Einrichtungen. Berücksichtigt werden Fälle von Alkoholabhängigkeit oder Drogen sowie polyvalenten Abhängigkeiten. Das Seminar soll vorwiegend der Diskussion dienen, der Referent trägt eigenes Fallmaterial unter spezifischen Gesichtspunkten vor, wobei es durchgehend um Einzelpsychotherapien unter analytischen sowie auch systemischen Gesichtspunkten handelt. Eine möglichst lebhaft Diskussions soll so in die Wege geleitet werden, wobei neben allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen aus dem Suchtbereich natürlich auch allgemein Interessierte willkommen sind.

Struhs-Wehr Katrin, Diplom-Psychologin, Kühnhasen Beate, Dr. med

An der Müllerwiese 10, 51069 Köln, Tel. (0221/681871 o. 687741).

Ressourcen der Beraterinnen/Therapeutinnen

In dieser hypno-systemisch orientierten Übung möchten wir Sie anregen, sich u.a. durch die Arbeit mit Symbolen auf ihre persönlichen Ressourcen für die therapeutische Arbeit zu besinnen und diese optimal zu nutzen; im Sinne der Entwicklung einer "Therapeutischen Wohlfühltrance". Wir bitten Sie, ein Symbol für ihre individuellen Stärken in der therapeutischen/beträuterischen Arbeit mitzubringen.

Thomas Günther J. Dr. phil.

Praxis für Psychotherapie, Supervision und Fortbildung, Merowingerstr. 19, 40223 Düsseldorf, Tel. (0211/342 009)

Burn-Out, wenn keine Hilfe mehr half - Neue diagnostische und therapeutische Aspekte zur Salutogenese am Arbeitsplatz

Vogt Jürgen, Diplom-Psychologe

Norbertstr. 11, 50670 Köln

Sucht in der Psychotherapie - Sucht nach Psychotherapie

In der Psychotherapie müssen wir uns mit zwei Problemen befassen, wenn wir es mit dem Thema Sucht zu tun bekommen. Einerseits müssen wir uns damit auseinandersetzen, ob wir mit Süchtigen (wobei zu klären ist, was unter Sucht eigentlich zu verstehen ist) ambulant psychotherapeutisch überhaupt arbeiten können (dies gilt vielen als zu schwierig, andererseits damit, was passiert, wenn eine Abhängigkeit von der Psychotherapie entsteht. Auf die Fragestellungen und Probleme soll in dem Vortrag eingegangen werden und sie sollen auch anhand konkreter Fallbeispiele aus der Praxis näher erläutert werden.

Wegener Bernhard, Dr. Dr.

Krankenhaus Am Urban, Dieffenbachstr. 1, 10967 Berlin
Stationärer Drogen- und Alkoholentzug in einem Berliner Brennpunkthaus.

Im Krankenhaus Am Urban werden seit 1975 innerhalb der Abteilung für Psychiatrie stationäre Entzüge durchgeführt. Es ist das Krankenhaus mit der größten Rettungsstelle Europas und die zweitfrequentierteste Anlaufstelle für Suchtkranke in Deutschland. Alle bekannten und bewährten Formen stationärer Entzüge (8-Wochen-, 4-Wochen-, 2-Wochen-Entzüge, mit verschiedensten Aufnahmemodalitäten bis hin zu Ultra-Kurzentzügen und begleiteten ambulanten Techniken wurde seither erprobt. Es soll ein Erfahrungsbericht gegeben werden mit besonderer Berücksichtigung der psychologischen Arbeitsweisen, der interprofessionellen Zusammenarbeit. Daten mehrerer katamnestischer Untersuchungen liegen vor. Die Gewichtungen der Darstellung kann nach dem vorliegenden Programm und den Interessen der Anwesenden ausgerichtet werden.

Wennemar Hartwig, Diplom-Psychologe

Klinischer Psychologe/Graphologe/Gerontologe
Leppestr. 13, 51709 Marienheide, Tel. (02264-6260)
Erfolgreich Altern

Altern, eine unvermeidbare, beängstigende, einengende Zukunft?

In diesem Seminar sollen Vorurteile gegenüber dem Altern besprochen und wenn möglich, minuiert werden. Vorbereitung auf das Altern, Lebensqualität und Zufriedenheit, Umgang mit dem sich verändernden Netzwerk und Vermeidung des "Hospitalismus" im Alter sind u.a. die vielfältigen Themenschwerpunkte, an denen kein älterer werdender Mensch vorbeikommt.

Der Aspekt des Eigenengagements beim Alterungsprozeß - ein wesentliches therapeutisches Ziel in der gerontotherapeutischen Arbeit - ist unabdingbar für erfolgreiches Altern.

Ü17	Struhs-Wehr, Kühnhausen: Ressourcen der Beraterinnen/Therapeutinnen					X	X
Ü18	Schwarz: Suchtpatienten in der ambulanten psychotherapeutischen Praxis					X	X
Ü19	Nilges-Reifenrath: Eutonie und erfahrbarer Atem als Grundlage der Focusingtherapie					X	X
Ü20	Lang: Systemisch-ressourcenorientiertes Arbeiten im Einzel- und Paararbeit					X	X
Ü21	Fuchs: Selbstkontrolle und paradoxe Theorie der Veränderung - Eine praxisrelevante Integration von Gestalttherapie und Verhaltenstherapie in der Arbeit mit Suchtpatienten.					X	X
SV1	Sannwald: Kinderpsychiatrische Supervision unter psychodynamischen Gesichtspunkten		X		X		X
SV2	von Müller: Methodenübergreifende Supervision			X			
SV3	Dohrenbusch: Schmerztherapeutische Supervision						X

Veranstalter:

GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE PSYCHOTHERAPIE
E.V., Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn; Tel. 0 22 8 /
55 1 – 25 86/ 87, Fax 0 22 8 / 55 1 – 25 00

Tagungsort:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität –
Gebäude der Pädagogischen Fakultät, Römerstr.
164, 53111 Bonn

Organisatorische Hinweise

Parkplätze Sind im Bereich des Tagungsgebäudes ausreichend vorhanden	Mittagessen Die Mensa befindet sich direkt im Gebäude; eine Speisekarte liegt im Tagungsbüro aus	Teilnahmebestätigung Erhalten Sie im Tagungsbüro
ÖPNV Vom Hauptbahnhof aus Straßenbahnlinie 61 Richtung Auerberg bis Haltestelle Finanzministerium, von dort ca. 5 min zu Fuß. Oder Buslinie	Hotelreservierungen Amt für Wirtschaftsförderung und Tourismus, Mülheimer Platz 1, 53103 Bonn; Tel. 0 22 8/ 77 39 19 oder –23 oder –24	Touristen-Information Cassius-Bastei, Münsterstr. 20 (direkt vor dem Hauptbahnhof in der Fußgängerzone). Öffnungszeiten: Mo bis Fr 9 – 18.30 h, Sa 9 – 17 h; Tel. 0 22 8/ 77 34 66, Fax 0 22 8/69 03 68

Anmeldebogen

GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE PSYCHOTHERAPIE E.V.
Tagungsbüro Junglas
Birlinghovener Str. 39

Per Fax 0 22 8/ 55 1 – 25 00
Tel. 0 22 8/ 55 1 – 25 86 / 87

53757 St. Augustin

Bitte ankreuzen und zusammenrechnen!

Bitte ankreuzen und zusammenrechnen!				
☐ Grundbeitrag:	140 DM	Oder		
☐ Tageskarte 23.9.98	☐ Tageskarte 24.9.98	☐ Tageskarte 25.9.98	; à 50,00 DM	
Seminare (bis 40 Teilnehmer)				
2 h	S4		; à 10,00 DM	
4 h	S1	S2	S3	; à 20,00 DM

GESELLSCHAFT FÜR ALLGEMEINE PSYCHOTHERAPIE E.V., Bonn

EINLADUNG zur Mitgliederversammlung

Donnerstag, 24.9.98, 18.00 Uhr, Raum 127 am Tagungsort

Tagesordnung: 1. Bericht, 2. Neue Mitglieder, 3.
Kooperationen, 4. Psychotherapeutengesetz,
5. Vorbereitung 5. Rheinische Allgemeine Psychotherapietage
1999, 6. Verschiedenes
Interessenten sind herzlich eingeladen!

J. Junglas, Vorsitzender

Erscheinungsweise quartalsweise, Bezugspreis 10 DM per
anno, unverlangt zugesandte Exemplare sind kostenfrei.
Kaiser-Karl-Ring 20, 53111 Bonn,
Tel. 0 22 8/55 1 -2586/87, Fax 0 22 8 55 1 - 25 00;
eMail: j.junglas@mail.lvr.de

In Verbindung mit

Dem Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP), Landesverband NRW
- Dem Verband Psychologischer PsychotherapeutInnen (VPP)
Der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn
- Psychologisches Institut, Abteilung Klinische und Angewandte Psychologie
- Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie
Den Rheinischen Kliniken Bonn
- Abteilung Kinder-, Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
- Abteilung Gerontopsychiatrie
Der Gesellschaft für Trauma-Analyse e.V., Rengsdorf
Der DAA Bonn

Beirat:

Prof. Dr. J. Fengler, Köln
Priv.Do. Dr. T. Held, Bonn
Prof. Dr. Dr. R.D. Hirsch, Bonn
Prof. Dr. W. Maier, Bonn
Prof. Dr. F. Petermann, Bremen
Prof. Dr. O.B. Scholz, Bonn
Dr. W. Schwachula, Hemer
R. Schwarz, Köln

Liebe Kolleginnen und Kollegen aller psychotherapeutisch tätigen und forschenden Berufsgruppen im Rheinland, ich freue mich, Sie wieder nach Bonn zu unserer jährlichen Psychotherapietagung einladen zu dürfen. Die Arbeit mit Suchtpatienten gilt als eine der schwierigsten. In der Öffentlichkeit hält sich das Vorurteil der „vergeblichen Liebesmüh“; die Krankenkassen lehnen zunehmend wiederholte Behandlungen von Suchtpatienten ab und gefährden die Existenz von Kliniken im Akut- und Rehabereich.

Dies alles vor dem Hintergrund steigender Zahl von Abhängigen und trotz des Wissens um die enormen individuellen und gesellschaftlichen Kosten, die die Nichtbehandlung verursachen.

Allen, die sich trotzdem dieser Aufgabe stellen wollen wir mit unserer Tagung Mut machen und Sie durch Anregungen und Diskussionen in ihrer täglichen Arbeit unterstützen.

Nutzen Sie die Tage, die vielfältigen kulturellen Angebote und landschaftlichen Reize der Bundesstadt Bonn kennenzulernen! Die Kongreßstadt Bonn freut sich auf Sie!

Ihr Jürgen Junglas, gap-Vorsitzender

Übungen (bis 20 Teilnehmer)

2 h	Ü1	Ü4	Ü8	Ü9	Ü10	Ü11	Ü14	Ü15	Ü16	; à 20,00 DM	
4 h	Ü5	Ü6	Ü12	Ü13	Ü17	Ü18	Ü19	Ü20	Ü21	; à 40,00 DM	
6 h	Ü2			Ü3						; à 60,00 DM	
8 h	Ü7									; à 80,00 DM	

Supervisionen (bis 8 Teilnehmer)

2 h	SV2	SV3	; à 30,00 DM	
6 h	SV1		; à 90,00 DM	

GESAMTBETRAG:

Summe aller Buchungen	Studenten, AiP, Arbeitslose, die Hälfte	Evtl. gemäß besonderer Vereinbarung	Zahlungsbetrag:	
--------------------------	--	--	-----------------	--

Zahlung mit der Anmeldung per Verrechnungsscheck.

Name	Beruf	Straße
Vorname, Titel	Institution	PLZ, Ort
Datum	Unterschrift:	